

Offenburger Zeitung vom 08. Juli 2015

»Wieder zur Lebenden werden«

Ausstellung »Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und du« in der Offenburger Volkshochschule



Eine ungewöhnliche Ausstellung präsentieren Frauenhaus und Volkshochschule auf dem Offenburger Kulturforum: »Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und du« zeigt Lebenswege, Meinungen und Erfahrungen. Zu jedem Porträt gibt es eine Geschichte – zum Sehen und zum Hören.

Offenburg. Erdrückend, die Hitze wie die Zahlen: Bei der Vernissage der Ausstellung »Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und du« trieb die Sommerhitze den Gästen den Schweiß auf die Stirn. Die Zahlen, die genannt wurden, verursachten dagegen am Freitagabend Gänsehaut: Mehr als 80 Prozent der Frauen, die für die Ausstellung Porträt und Statement gegeben hatten, erlebten Gewalt.

Dabei, so erläuterte Annette Schiffmann in ihrer sehr persönlichen Einführung, sei das nicht das Auswahlkriterium gewesen. Bei der Suche nach Frauen, die über vier Fragen reflektieren, hatte sie vor allem eines geleitet: der Wunsch nach Vielfalt. Alter, Nationalität, Beruf – all das wird in der Ausstellung in einem großen Querschnitt abgebildet. Die Fotos hängen im Erdgeschoss der Volkshochschule Offenburg auf dem Kulturforum und zeigen fröhliche Frauen, die eine Meinung haben. Die älteren sehen, was Frauen leisten – und bedauern, wie wenig das geachtet und geschätzt wird.

Interessanterweise sehen die jüngere Frauen mehr Möglichkeiten für Frauen. Sie betonen, dass die festgelegten Rollenbilder stärker für die Männer gelten würden und die Frauen mehr Entwicklungsmöglichkeiten hätten. Ausländerinnen berichten über ganz eigene Erfahrungen. Was auch immer gesagt wird: Es regt zum Nachdenken über ein Thema an, wenn man am Ende in den Spiegel schaut.

»Worauf sind Sie stolz?«

Schiffmann erläutere ihre Arbeitstechnik. Ihre erste Frage an die Frauen war: »Worauf sind Sie stolz in Ihrem Leben?« Insbesondere die älteren habe diese Frage fast verstört – obwohl sie die Fragen kannten, weil sie sie vorab zugeschickt bekommen hatten. Aber »Eigenlob stinkt« sei tief verankert. Umso mehr freute sich die Ausstellungsmacherin, dass am Ende alle Frauen eine Antwort gefunden hatten.

Zudem fragte die Kuratorin nach der guten Fee: Ihre Gesprächspartnerinnen durften sich von dieser etwas wünschen, damit Mädchen und Jungen in Würde leben können. Schutzhäute für die Kinder, Buben, die mit Puppen spielen dürfen, und Friede wünschten sie sich.

Ein großes »Nein« sei Ursprung ihrer Arbeit gewesen, erinnerte sich Schiffmann: Sie wollte den Info-Flyer, in dem die Zahlen von Missbrauch und Gewalt aufgelistet werden, nicht mehr konzipieren. Stattdessen hat sie das Projekt initiiert. Und landet wieder bei den Zahlen: Nur 19 dieser Frauen sind niemals mit Gewalt in Berührung gekommen.

23 wurden vergewaltigt, 14 sexuell missbraucht. Zwölf wurden geprügelt – als Kind oder später, eine sogar von einem Polizisten bewusstlos getreten. Eine überlebte einen Ehrenmord-Anschlag, zwei wurden an den Genitalien verstümmelt und neun verloren nahestehende Menschen im Krieg. Und: 81 erlebten Angst, weil sie einen sexuellen Übergriff fürchteten.

»Weg gefunden«

Und dennoch: Sie habe eine Ausstellung über Stolz und Selbstbewusstsein gemacht, so Schiffmann. Die Porträts zeigen keine gebrochenen Menschen, sondern Frauen, die ihren Weg gefunden haben. Oder, wie eine betagte deutsche Jüdin sagte: »Wie sie haben es auch die anderen geschafft, von der Überlebenden wieder zur Lebenden zu werden.« Die Ausstellung hat Evelyn Krümmel, Geschäftsführerin des Frauenhauses, mit Hilfe des Trägervereins »Frauen helfen Frauen« nach Offenburg geholt.

Autorin:
Bettina Kühne